

4 | 2023 • HERBST

NATUR Das Magazin für Natur und Naturfotografie BLICK

NATURBLICK

Herbst 2023 • 22. Jahrgang • D 8,50 € | A 9,50 € | CH 13,00 SFR

4 2023 www.naturblick.com



FOTOREISE

Japan im Winter –
Ein tierisches Erlebnis

VOGELFOTOGRAFIE

Steinkäuze am Rande
des Bergischen Landes

FOTOTIPP

Wildes Island:
Landschaftsfotografie
in Schwarzweiß





NATURBLICK
Ihr Partner für unvergessliche
Naturerlebnisse!



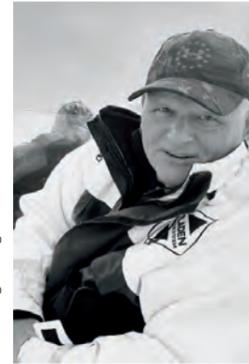
Mit **NATURBLICK**
der Natur auf der Spur!

Wenn Sie wildlebenden Tieren so nah sein wollen,
dann kommen Sie mit auf eine unserer
Fotoexkursionen oder Fotoreisen!

Weitere Informationen unter
www.naturblick-fotoreisen.de

Foto: Peter Scherbuk

Foto: Margot Bürgel



Liebe Leserinnen und Leser,

heute wende ich mich in einer besonderen Sache an Sie:
Wie Sie selbst wissen, ist in den letzten Jahren bedauerlicher-
weise **alles teurer geworden**.

Das gilt auch für alle Kosten, die mit der Herstellung
und dem Vertrieb unseres Magazins zu tun haben:
Papier, Druckkosten und Porto sind so gestiegen, dass es uns
trotz aller Bemühungen nicht gelingt, den bisherigen Preis zu
halten.

Daher sind wir gezwungen, **ab der Ausgabe 1/2024 den
Preis für die Einzelausgabe bei Ihrem Zeitschriftenhändler um
einen Euro anzuheben**. Gerne hätten wir diese Preiserhöhung vermieden, doch lassen uns die im-
mens gestiegenen Kosten in Herstellung und Versand keine Wahl.

Auch für das Einzelabonnement werden wir deshalb **Ende des Jahres 2024 den Preis um sechs
Euro in Deutschland und zehn im Ausland erhöhen müssen**. Bei der Entscheidung für ein
Abonnement können Sie also im Vergleich zum Kauf der Einzelausgaben sparen.

Auf diesem Wege wollen wir alle unsere Abonnenten **rechtzeitig über diese Änderung
informieren**, damit sie sich darauf einstellen können.

Bitte bedenken Sie in diesem Zusammenhang, dass es in 22 Jahren NATURBLICK **erst eine
Preissteigerung gegeben hat!** Es handelt sich also erst **um die zweite Preiserhöhung
in mehr als zwanzig Jahren!**

Berücksichtigen Sie bitte auch, dass NATURBLICK vermutlich das einzige Magazin auf dem
deutschen Markt ist, das **kaum Fremdwerbung hat!** Anders gesagt: Sie bekommen 88 Seiten
überwiegend gefüllt mit Beiträgen, nicht mit Werbeanzeigen! Und das hat natürlich seinen Preis!

**Wir hoffen, dass Sie unsere Arbeit zu schätzen wissen und uns trotz dieser unvermeid-
baren Maßnahme die Treue halten!**

Von unserer zuerst gefassten Idee, zur Preisreduktion ein ePaper herauszubringen, sind wir
wieder vorerst abgekommen. Denn wir gehören noch zu derjenigen Generation, die es zu
schätzen weiß, **ein gedrucktes Magazin in Händen zu halten**, Seite für Seite aufzuschlagen,
die Qualität des Papiers und des Drucks zu prüfen und **das haptische Gefühl beim Lesen
zu genießen**.

Noch ein weiteres liegt mir am Herzen, das ich an dieser Stelle noch einmal betonen will:
Wir von NATURBLICK achten auf den Schutz der Umwelt!

Daher wird unser Magazin in einer **umweltfreundlichen Folie** versendet. So tragen wir dem
Umweltschutz Rechnung und gewährleisten gleichzeitig, dass Sie das Magazin alle drei Monate
unversehrt aus Ihrem Briefkasten nehmen können.

Die beim NATURBLICK-Versand verwendete Verpackungsfolie ist eine PE-Folie (Polyethylen).
Das Material ist **recyclebar** und darf in der gelben Tonne entsorgt werden. Der Recycle-Kreislauf
ist in Deutschland gut etabliert und funktioniert reibungslos.

- Polyethylen (PE) ist ein Thermoplast und kann **unendlich oft recycelt** werden.
- PE besteht zu **100 Prozent aus Kohlenstoff und Wasserstoff** und verbrennt zu Kohlendioxid (wie bei jeder Verbrennung) und Wasser.
- PE enthält **KEINE Weichmacher!**
- Bei der Herstellung von PE entstehen keine **giftigen Gase und keine giftigen Abwässer**.
- PE kann, im Gegensatz zu Papier, mit so niedrigen Stärken produziert werden, dass man **ca. fünf- bis siebenmal weniger Material einsetzt als bei Papierprodukten!**
- PE wird meist „sortenrein“ verarbeitet, also nicht im Verbund mit anderen Materialien, da es feuchtigkeitsdicht und sehr reißfest ist. Will man beispielsweise bei Papier „Nassfestigkeit erzielen“ muss man mit Verbunden aus verschiedenen Werkstoffen arbeiten, was wiederum mehr Belastung für die Umwelt bedeutet.

Wir haben aus Gründen des Umweltschutzes die Folienstärke bereits von
40 my in der Vergangenheit auf **nun 20 my reduziert**, denn eine dünnere Folie
bedeutet eben **weniger Abfall**.

Nach diesen beiden eher organisatorischen Bemerkungen wünsche ich Ihnen nun wie immer
viel Freude mit dem Inhalt der vorliegenden Ausgabe!

Herzlichst, Ihr

P. Scherbuk

Foto: Peter Scherbuk



SPZIAL
NATURBLICK
Mit Geduld und Biss
ANSITZ UND TARNUNG
IN DER TIERFOTOGRAFIE



Erleben Sie **den Puls der Natur**,
und lassen Sie sich **entführen**
in die **unbekannte Wildnis**
Europas, um dort am Abenteuer
„Ansitzzfotografie“ teilzuhaben
und so **Inspirationen für eigene
naturfotografische Projekte**
zu gewinnen!



Das NATURBLICK-Spezial ist ausschließlich
über den NATURBLICK Verlag erhältlich!

WWW.NATURBLICK.COM



Foto: Dr. Martin Wienkenhöver



Foto: Peter Schwager



Foto: Peter Scherbuk

INHALT 4 | 2023

Auf 88 NATURBLICK-Seiten Beiträge rund um die Natur und aus der Welt der Naturfotografie

AUS DER NÄHE BETRACHTET

Serendipität oder: Vom glücklichen Zufall 6

NATUR im BLICK | Die besondere Naturaufnahme

Hirschbrunft im Darßwald 10

Streitende Bussarde auf dem Darß 16

VOGELFOTOGRAFIE

Steinkäuze am Rande des Bergischen Landes 22

NATUR vor der HAUSTÜR

Die Lüneburger Heide:
Ein Paradies für Naturfotografen 30

FOTOREISE

Japan im Winter –
Ein tierisches Erlebnis 36

TIERFOTOGRAFIE

Nashörner – Die majestätischen
Dickhäuter der Savanne 50

FOTOTIPP

Wildes Island:
Landschaftsfotografie in Schwarzweiß 56

FOTOWETTBEWERB

Glanzlichter der Naturfotografie 2023 68

FOTOZUBEHÖR

3D-Tarnung und Schutzüberzüge –
Meine Praxiserfahrungen mit der Foto-Ausrüstung
von Tragopan 74

NATURBLICK-INFO 82

NATURLITERATURBLICK 83

NATURBLICK-Shop | Abo-/Shop-Bestellschein 88

Vorschau | Impressum 90



Titelbild dieser Ausgabe:
Makaken (Macaca)
Nikon Z9
AF-S Nikkor 70-200 mm f/2,8G VR II
bei 180 mm
1/125 Sek. bei f/4 · ISO 800
Foto: Peter Scherbuk



Foto: Dr. Ortwin Khan

50 TIERFOTOGRAFIE | Nashörner – Die majestätischen Dickhäuter der Savanne

Es handelt sich um faszinierende und beeindruckende Tiere. Sie gehören zu den größten Landsäugetieren der Erde: Ein ausgewachsenes Nashorn kann zwischen 800 und 2300 Kilogramm wiegen und eine Schulterhöhe von bis zu 1,8 Metern erreichen. Meist sind sie Einzelgänger, manchmal aber auch in kleinen Gruppen oder Familienverbänden anzutreffen. Welche Aspekte bei der Fotografie von Nashörnern zu beachten sind, um sowohl schöne Bilder zu erhalten als auch die Sicherheit der Tiere und der Fotografen zu gewährleisten, das schildert Dr. Ortwin Khan in seinem Beitrag. ■



Foto: Peter Berlinghof/haus

56 FOTOTIPP | Wildes Island: Landschaftsfotografie in Schwarzweiß

Island ist ein Traumziel, vor allem für Menschen, die gerne Landschaften fotografieren. Vom späten Frühjahr bis zum Frühherbst halten sich deswegen viele fotografisch Interessierte dort auf. Peter Berlinghof hielt es für spannender, Island außerhalb dieses Zeitraums zu bereisen und erkundete vor einiger Zeit im März den Süden der Insel: von der Halbinsel Reykjaneskagi bis zum Jökulsarlón. ■

DER AUTOR



Foto: Guido Wllms

Das Fotografieren der Natur ist eine faszinierende Tätigkeit: Wir gehen hinaus und kehren bestenfalls mit ansprechenden Bildern zurück. Nicht weniger interessant ist es, sich im Nachhinein Gedanken über all diejenigen Aspekte zu machen, die mit der Naturfotografie zu tun haben. Denn nur wenn wir unser fotografisches Bewusstsein schärfen, wird es uns gelingen, bedeutungsvolle Bilder zu gestalten. In diesem Sinne schildert Dr. Klaus Thomalla hier seine Gedanken zur Naturfotografie.

Dr. Klaus Thomalla

Jahrgang 1971, lebt in Köln. Aufgewachsen in der Rureifel, hat er schon als Jugendlicher die Schönheit der Natur entdeckt und im Bild festgehalten. Heute beschäftigt sich der Studienrat vorwiegend mit der Tier- und Landschaftsfotografie, ist aber auch Makromotiven gegenüber nicht abgeneigt. Er arbeitet mit dem Nikon-System. Der beste Grund für ihn, heimatische Gefilde zu verlassen, ist die Fotografie.

Aus der Nähe betrachtet | Serendipität oder: Vom glücklichen Zufall

Von Dr. Klaus Thomalla | E-Mail: klaus.thomalla-naturfotografie@gmx.de

Man fährt irgendwohin, in der Absicht, eine Pflanze oder ein Tier zu fotografieren, und das Anvisierte ist nicht am Ort, anders als erwartet, oder man hat das Fotografieren des ersten Objekts abgeschlossen. Doch dann sieht im Anschluss etwas, das sich als Motiv auch lohnt, womit man aber an diesem Tag nicht gerechnet hat. Kennen Sie dieses Phänomen?

Erster Versuch: Von den Mohnblumen zum Sonnenuntergang

Dafür gibt es den Begriff „Serendipität“ (englisch: serendipity), gelegentlich auch Serendipity-Prinzip oder Serendipitätsprinzip genannt, womit man eine zufällige Beobachtung von etwas ursprünglich nicht Gesuchtem bezeichnet, das sich als neue und überraschende Entdeckung erweist. Damit verwandt, aber nicht identisch, ist die weiter gefasste Redewendung vom glücklichen Zufall.

Genau das ist mir neulich passiert, als ich aufgebrochen bin, um in der Abendsonne Klatschmohn und Kornblumen zu fotografieren. Das Abendlicht verabschiedete sich allmählich, und ich wandte meinen Blick nach hinten, wo gerade die Sonne unterging und einen Ball formte, der genau hinter einigen Tannen stand, die dort wuchsen.

Diese Gelegenheit hatte ich nicht eingeplant. Vielmehr hat sie sich ergeben, als ich die Makro-

fotografie wegen des abnehmenden Lichts beenden musste.

So war meine größte Brennweite das AF Micro Nikkor 200 mm f/4 D IF-ED, mit dem ich nicht die Vision umsetzen konnte, die ich mir von der untergehenden Sonne gebildet hatte. Aber dennoch machte ich einige Versuchsaufnahmen.

Ich überlegte, dass sich mit einem Tele von 500 bis 1000 Millimetern genau das Bild erreichen ließe, das mir vorschwebte: Sonnenball vor Tannen, nach Möglichkeit mit einer interessanten Wolkenstimmung.

Zweiter Versuch: Nicht schlecht, aber mit Verbesserungsmöglichkeit!

Also entschied ich mich, am nächsten Tag rechtzeitig zum Sonnenuntergang wieder vor Ort zu sein. Dieses Mal mit den passenden Objektiven. Ich erinnerte mich an meine alten Spiegelobjek-

tive von 500 und 1000 Millimetern und packte sie ein, weil ich mein Z 800er nicht vor Ort hatte.

Gesagt, getan! Zur rechten Zeit war ich wieder dort: Das Reflex-Nikkor 1000 mm f/11 war mit der Nikon Z 9 auf dem Stativ fest montiert, und es konnte losgehen.

Vom ersten Erscheinen des Sonnenballs bis zum Versinken der Sonne vergingen nur einige Minuten, sodass es ein Kunststück war, den Sonnenball genau hinter dem Wald zu erwischen. Zudem ist das Luftflimmern bei solch einer Brennweite ein nicht zu unterschätzendes Problem.

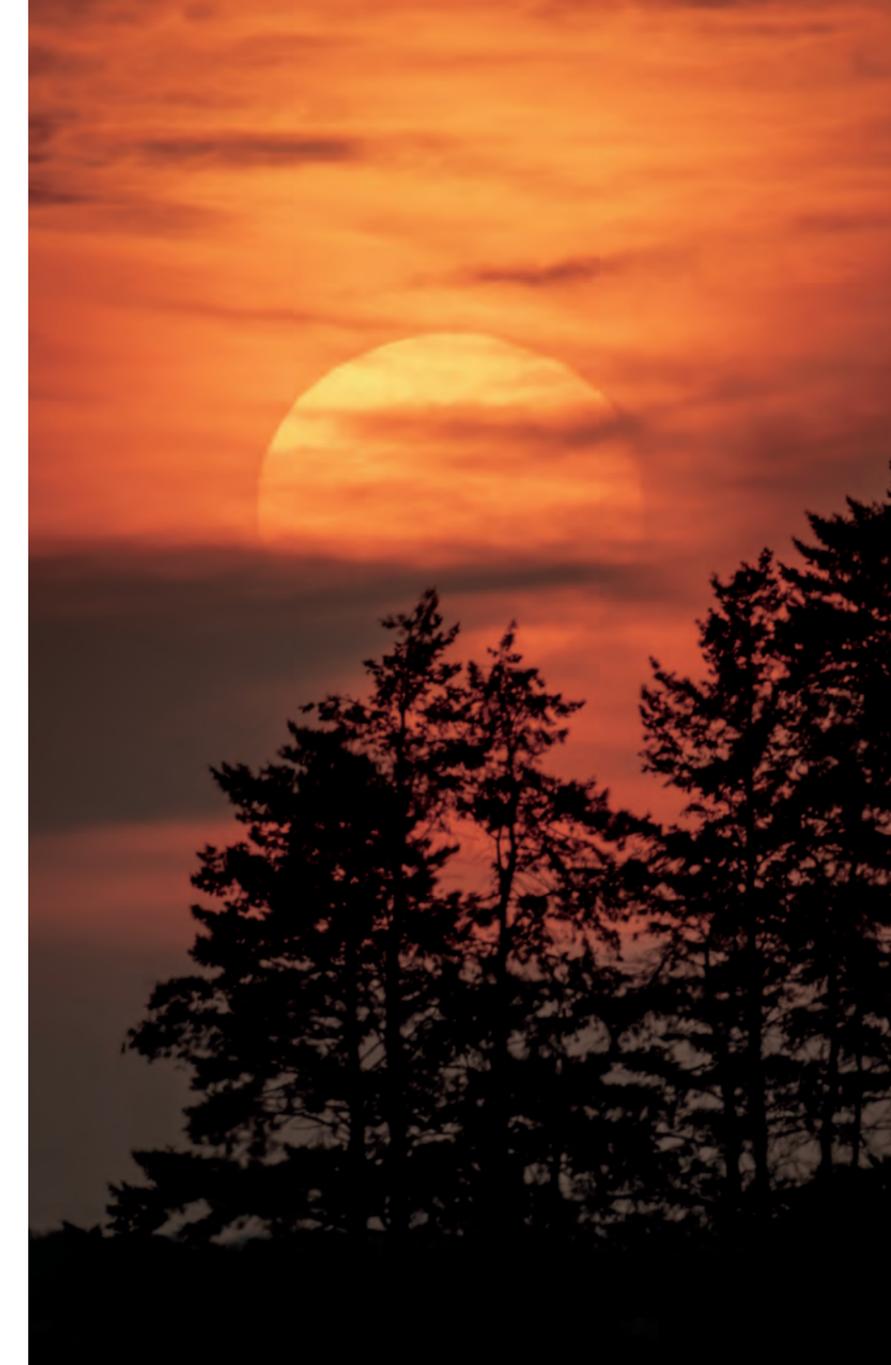
Ich hatte neun Minuten Zeit, und es gelangen mir einige brauchbare Aufnahmen. Eine im Hochkantformat, bei der ich den Sonnenball hinter den Bäumen platzierte, gefiel mir am besten.

Wenn man sowohl die Sonne als auch die Bäume scharf abbilden will, sollte man hinreichend abblenden. Das aber war beim Spiegelobjektiv nicht möglich, da es eine feste Blende von f/11 besitzt. Zwar sind sowohl die Bäume als auch der Sonnenball einigermaßen scharf, aber ich wollte das Bild noch verbessern, zumal mir noch nicht die horizontale Aufnahme gelungen war, die ich anvisiert hatte.

Dritter Versuch: Die Umsetzung meiner Vision

Nun tauschte ich die Spiegelobjektive gegen die manuellen Teleobjektive Nikkor 500 mm f/4 P IF-ED AIS und Nikkor 800 mm f/5,6 IF-ED AIS ein (neuere Linsen waren mir, wie bereits erwähnt, gerade nicht verfügbar) und fuhr, so ausgerüstet, am darauffolgenden Tag wieder zu der Stelle: Ich hatte mit den Bäumen einen passenden Vordergrund für den Sonnenball gefunden, jetzt musste ich nur noch eine überzeugende Komposition kreieren.

Um beide Linsen verwenden zu können, hatte ich zwei Stative und zwei Gehäuse (Nikon Z 6 und Z 9) mitgenommen, sodass ich parallel arbeiten konnte. Mein erstes Bild machte ich um 21:21 Uhr; gegen 21:36 Uhr war der Sonnenball verschwunden. Bis dahin hatte ich mit beiden Kameras etwa 400 Bilder gemacht.



Ich hatte Glück: Der Himmel tat mir den Gefallen, eine interessante Wolkenstimmung zu bilden. Der Sonnenball wanderte wie an den beiden Tagen zuvor von links nach rechts. Und als er genau zwischen den Tannen stand, gelang mir das Bild, das meine Vision am besten zum Ausdruck bringt.

Da ich das 800er zwischen f/11 und f/16 abblendete, waren sowohl die Silhouette der Bäume als auch der Sonnenball hinreichend scharf. Die Wolkenstimmung verlieh dem Bild eine gewisse Dramatik.

An diesem Abend blieb ich länger, um mir auch das „Nachglühen“ noch anzusehen und zu fotografieren, was nicht minder beeindruckend war als der Sonnenball.

Mit einer Brennweite von 1000 Millimetern ist es gelungen, den Sonnenball möglichst groß vor der Silhouette der Bäume abzubilden. Erfreulicherweise zeigen sich bei diesem Motiv nicht die für Spiegelobjektive typischen „Unschärferinge“, welche von unscharf abgebildeten Lichtreflexen herrühren.

Nikon Z 9
Reflex-Nikkor 1000 mm f/11
1/125 Sek. bei f/11
ISO 200

NATUR im BLICK
DIE BESONDERE NATURAUFNAHME

NATUR im BLICK |

Hirschbrunft im Darßwald

Von Dr. Ralf Weise

Früher: Klassische Jagd

Der Darßwald wird seit alters her als besonderes Forst- und Jagdrevier beschrieben, sodass es nicht wundert, dass die Regierenden aller Zeiten den Darß für sich entdeckten. Außer den Pommernfürsten sollen hier auch andere gekrönte Häupter wie Zar Peter der Große, August der Starke und Karl XII. gejagt haben. So baute 1907 der Preußenprinz Eitel Friedrich am Weststrand ein Jagdhaus im Norwegerstil.

Ab 1934 jagte auch der damalige Reichsjägermeister hier und ließ sich 1935 von dem Architekten Firlie ein Jagdhaus im Blockhausstil auf den Dünen des Weststrandes errichten. Das Reichsjagdgesetz von 1934 erklärte den Darß zum Staatsjagdgebiet und damit auch automatisch zum Naturschutzgebiet. Nach dem Zweiten Weltkrieg bewirtschaftete ein Jagdkollektiv den Darß.

Heute: Fotojagd auf Rothirsche

Nach mehreren Versuchen, zu guten Hirschfotos in freier Wildbahn zu kommen, die mehr oder weniger nur unbefriedigende Ergebnisse erbrachten, machte ich mich 2023 auf, mein Fotoglück auf dem Darß zu finden. Die Brunftzeit mit Schwerpunkt in der zweiten Septemberhälfte ist auch für Erholungssuchende noch Saison, und so ist es unter Umständen ratsam, sich rechtzeitig eine Unterkunft in Prerow oder Zingst zu suchen.

Über verschiedene Internetportale ist es möglich, Führungen zur Rothirschbrunft zu buchen. Mein Ziel und das meines Begleiters war es allerdings, Beobachtungen auf eigene Faust zu versuchen. Zahlreiche Erlebnisberichte und Fototipps sind im Internet zu diesem Thema zu finden.

Kapitaler Rothirsch
am Leuchtturm Darßer Ort

Canon EOS R5
EF 400 mm f/2,8
mit 2x-Konverter bei 800 mm
1/320 Sek. bei f/6,3
ISO 2500

Vor Ort bei den Rothirschen

Etwas skeptisch, ob das Unternehmen von Erfolg gekrönt sein würde, machten wir uns auf den Weg zum Darßer Ort. Da der sogenannte Nothafen zurückgebaut wird, war der einzige Zugang zur Nordwestspitze der Halbinsel nur über Leuchtturm möglich. Ratsam ist es, ein Fahrrad dabei zu haben oder sich ein solches vor Ort auszuleihen.

Früh im Dunkeln parkten wir am Westrand von Prerow und schwangen uns samt Fotoausrüstung auf die Räder. Am Zeltplatz vorbei ging es über holprige Betonplattenwege zum Leuchtturm. Dort waren die ersten Enthusiasten bereits vor uns angekommen.

Weithin vernehmbar war das Röhren der Hirsche zu hören und ließ unsere Herzen höherschlagen. Sandwege führten zur ersten erhöhten Holzplattform. Einige mit Stativen und Teleobjektiven ausgestattete Fotografen hatten sich hier schon eingerichtet. Ein leises etwas brummeliges „Moin“ ließ vermuten, dass mancher gern noch etwas länger geschlafen hätte.

Meine Geduld wurde belohnt!

Da ich gern Videosequenzen aufnehme und Vibrationen auf der Plattform befürchtete, ließ ich diese hinter mir und folgte dem Weg weiter Richtung Norden. Schemenhaft zeigte sich im Röhricht ein Geweih, während der Körper verdeckt war. Nun hieß es Stativ aufstellen und warten.

Und was soll ich sagen? Das Warten lohnte sich! Acht bis zehn Hirsche waren im Gebiet aktiv. Während die Sonne aufging, zeigte sich immer wieder der eine oder andere in Fotoentfernung und ließ sein imposantes Röhren vernehmen.

NATUR im BLICK
DIE BESONDERE NATURAUFNAHME

NATUR im BLICK |

Streitende Bussarde auf dem Darß

Von Dr. Martin Wienkenhöver

Beim Angriff eines Rotmilans vollführt der auf einem Ansitz stehende Bussard (helle Morphe) einen Salto-Rückwärts und wirft zur Verteidigung seine Greife dem Milan entgegen.

Canon EOS R5
RF 400 mm f/2,8 L IS USM
mit 1,4-fach-Extender bei 560 mm
1/2000 Sek. bei f/5,6
ISO 800

Fotografischer Beifang wird zur Hauptattraktion

An einem frühen Morgen im April dieses Jahres saß ich in einer Ansitzhütte am Darßer Bodden und wartete auf die Seeadler, die sich hier an einem eigenem eingerichteten Luderplatz ein Stelldichein geben sollten.

Wie üblich, waren die Kolkraben die ersten Besucher an einem leider dem Straßenverkehr zum Opfer gefallenen Fuchs, der hier als attraktiver Köder für die Greifvögel der Region als Frühstück ausgelegt war.

Auch in den Vortagen waren schon einige Bussarde und Rotmilane den Luderplatz angefliegen, um sich zu versorgen, während die Seeadler durch Abwesenheit glänzten. Während die Rotmilane

meist aus dem Suchflug heraus einen kurzen Zugriff wagten, ohne wirklich zu landen, nahmen sich die Bussarde mehr Zeit, landeten einige Meter entfernt vom ausliegenden Luder, sicherten ausgiebig und machten sich dann zu Fuß auf den Weg zu ihrer Mahlzeit.

Ein Bussard kommt selten allein

Verschiedene Bussarde waren auch schon in den ersten Tagen meines Wartens auf die Seeadler nicht nur jeweils allein, sondern auch zu zweit oder sogar zu dritt auf dem Luderplatz aufgetaucht. Immer vorab angekündigt durch ihre Warnrufe, flogen sie von ihren Sitzwarten direkt über mir – in einem Baum hinter meiner Ansitzhütte – zu den ausgelegten Ködern.

Die Bussard-Population auf dem Darß beinhaltet neben fast weißen und einigen dunkelbraunen Morphen auch eine Vielzahl von braun-weiß-gefleckten Tieren, die in der Häufigkeitsverteilung wohl die größte Gruppe darstellt. Mir war ein sehr ähnlich aussehendes Pärchen aufgefallen, die oft zusammen auftauchten und, einmütig nebeneinander fressend, ihren Hunger stillten. Dies waren offensichtlich Nest-Geschwister aus einem früheren Gelege.

NATUR im BLICK

DIE BESONDERE NATURAUFNAHME

Begegnung am Luder:
Der anfliegende Bussard
wird auch von seinem
ehemaligen Nest-Geschwister
mit Greifen voran empfangen.
Diese sehr kurzen Kampf-Szenen
gibt es immer wieder im
Wettbewerb um das beste Futter –
auch unter Geschwistern.

Canon EOS R5
RF 400 mm f/2,8 L IS USM
mit 1,4-fach-Extender bei 560 mm
1/1600 Sek. bei f/4
ISO 4000





DER AUTOR



Foto: privat

Dr. Martin Wienkenhöver

ist Diplom-Chemiker und seit 2015 im Ruhestand. Seit seiner Pensionierung widmet er sich wieder intensiv seinem alten Hobby – der Fotografie. Als leidenschaftlicher Tier- und Landschaftsfotograf findet er seine Motive direkt vor der Haustüre, auf selbst organisierten Tagestrips in die Natur- und Landschaftsschutzgebiete der näheren oder etwas weitläufigeren Umgebung (Bergisches Land, Eifel, Niederrhein und Münsterland) und nimmt seit einigen Jahren mehrmals jährlich mit großer Begeisterung an organisierten Foto-Exkursionen des NATURBLICK-Verlages teil.

Er veröffentlicht seine Fotos auf der eigenen Internetseite:

www.wienkenhoever.de

VOGELFOTOGRAFIE | Steinkäuze am Rande des Bergischen Landes

Bilder und Text von Dr. Martin Wienkenhöver

Erste Begegnung im vergangenen Jahr

Während meines Uhu-Projektes im vergangenen Jahr (vgl. NATURBLICK 4/2022) hatte ich neben der Konzentration auf die Fotografie der Hauptdarsteller auch immer wieder die Rufe von Steinkäuzen gehört, die in den Streuobstwiesen jenseits des Uhu-Steinbruchs lebten und dort offensichtlich auch nisteten und ihre Jungen großzogen. Schnell war der Entschluss gefasst, sich im Folgejahr mit dieser häufigsten Eulenart Europas eingehender zu beschäftigen.

Steinkäuze (*Athene noctua*) spielten schon in der griechischen Mythologie eine wichtige Rolle, und man bedachte sie mit dem Titel „Vogel der Weisheit“. Steinkäuze waren historisch eigentlich eher in südlichen Gefilden anzutreffen, haben sich aber im Laufe der Jahre auch in Deutschland sehr gut etabliert. Am Niederrhein und auch im Münsterland sind Steinkäuze sehr häufig anzutreffen.

Vorbereitung des kleinen Foto-Projektes rund um die Steinkäuze

Der Jahreswechsel wurde genutzt, um die erste Idee eines Steinkäuz-Projektes mit Daten, Fakten und einem sinnvollen Plan zur Vorgehensweise zu untermauern. Hierbei sollten diese recht heimlich lebenden kleinen Eulen fotografisch dokumentiert und die Brutphase und Aufzucht-Periode der Jungvögel sinnvoll begleitet werden. Natürlich sollte auch immer das Ziel, ästhetisch anspruchsvolle Porträts und Situationsfotos der Steinkäuze und ihrer Aktionen im eigenen Habitat zu realisieren, im Fokus des Projektes bleiben.

Einschlägige Literatur, Wikipedia-Einträge und andere Internetseiten sowie YouTube-Videos waren meine wesentlichen Informationsquellen. Dabei erfuhr ich, dass es durchaus Sinn ergibt, sich schon sehr früh im Jahr mit den Steinkäuzen zu beschäftigen. Ferner wollte ich für dieses Projekt ein Habitat finden, das meinem Wohnort deutlich näher gelegen war als das Umfeld des Steinbruchs der Junguhus aus dem letzten Jahr mit mehr als 120 Kilometer Entfernung von daheim.

Gegenseitiges Beäugen und Taxieren zwischen Steinkäuzen und Tierfotograf: ein kurzer Moment des Zweifels, bevor man bei „Steinkäuzens“ zur Tagesordnung übergeht und die letzten wärmenden Strahlen der Abendsonne genießt.

Canon EOS R5
RF 400 mm f/2,8 L IS USM mit 2-fach-Extender bei 800 mm
1/1250 Sek. bei f/5,6 · ISO 500

NATUR vor der HAUSTÜR |

Die Lüneburger Heide

Ein Paradies für Naturfotografen

Bilder von Peter Schwager



Auf Hokkaido beeindruckt vor allem die große Anzahl von Adlern, die sich in Gruppen auf den Eisschollen sammeln, um auf Beutefang zu gehen. Hier sitzt ein Seeadler inmitten von Riesenseeadlern.

Nikon Z9
AF-S 300 mm f/2,8G VR II
1/1600 Sek. bei f/8
ISO 400
Foto: Peter Scherbuk

FOTOREISE |

Japan im Winter – Ein tierisches Erlebnis

Von Gregor Huber



Affen im Schnee

Da leider jede noch so großzügig geplante Foto-reise ein Ende hat, war es Zeit, unsere Zelte auf Hokkaido abzubrechen und uns wieder Richtung Tokyo zu bewegen. Auf dem Weg dorthin mussten wir allerdings noch einen wichtigen Standort „abhaken“: den Jigokudani Monkey Park in Nagano, etwa eine halbe Tagereise nördlich von Tokyo.

Der Park wurde weltbekannt, als während der Winterspiele 1998 Fotos von badenden Japanmakaken (auch Rotgesichtsmakaken oder Schneeaaffen genannt) in einer heißen Quelle verbreitet wurden.

Eine Gruppe Japanmakaken hatte sich dieses Badeverhalten von den menschlichen Onsen-Bädern abgeschaut und institutionalisiert: Jeden Winter verbringt diese Familiengruppe nun in der heißen Quelle.

Der Eintritt in den Park kostet nicht allzu viel und kann nach einer nicht zu steilen Wanderung knapp unter einer halben Stunde erreicht werden. Untrainierte Fotografen mit typischerweise zentnerschwerer Ausrüstung schaffen den Aufstieg ohne Probleme in 45 Minuten.

Danach kann man sich einer der faszinierendsten Aktivitäten im Naturreich widmen: Rangordnung und deren Erhalt. Man kann Stunden damit verbringen, ideale Bildausschnitte zu finden: von Müttern mit ihren Babys, wild tollenden Jungtieren, Alten, die einfach nur im

Japanmakaken kommunizieren miteinander mit einer Reihe von Lauten, die vereinfacht in sechs Bereiche aufgeteilt werden können: friedlich beziehungsweise besänftigend, defensiv, aggressiv, warnend, weiblicher Östrus (Brunft: der Abschnitt, in dem das weibliche Tier begattungsbereit ist) und Kleinkindlaute. Neben solchen Lauten kommunizieren die Tiere auch mittels Gesichtsausdrücken, etwa dem Spitzzen oder Anlegen der Ohren, dem Heben der Augenbrauen und dem Öffnen des Mundes. Auch ritualisierte Körperhaltungen werden gezeigt, etwa von Männchen, die sich kurz vor der Paarungszeit heftig schütteln, treten oder herumhüpfen. Weibchen hingegen zeigen nur selten solches Verhalten.

Fotos: Peter Scherbuk

warmen Wasser bleiben wollen und einem Alphan-tier, das versucht, in jeder Lage Herr zu bleiben und sich dementsprechend verhält.

Das typische Chaos und das tägliche Geplänkel einer Familie, (selbstgewählt) eingepfercht in eine Badewanne, das Gekreische, Herumgesause, zärtliches Flöhesuchen und Kuschneln und ein gegenseitiger Argwohn und der Versuch zur Distanzhaltung zu alles und jedem: Dieses „Zusammenleben in der Badewanne“ muss sich in keiner Weise hinter unserer menschlichen Gesellschaft oder unseren Konzernen verstecken. – Die heiße Quelle als Nabel der Welt!

Wie schon bei den Singschwänen, Mandschurenkranichen und Riesenseeadlern: Die Speicherkarten füllen sich besorgniserregend schnell; kurzum: eine rundum interessante und gelungene Fototour in den „Kühlschank“ Japans!

Reisen in Japan

Japan ist nach wie vor ein recht „abgeschottetes“ Land, es gibt nur sehr wenige dort lebende Ausländer, und Englisch wird nur von sehr wenigen Menschen gesprochen, hauptsächlich von Geschäftsleuten im urbanen Raum.

Trotzdem ist Japan ein wunderbares Reiseland, vor allem die ländlichen Gegenden: sehr gut erschlossen, sehr sicher (von Erdbeben mal abgesehen), sehr freundliche und entgegenkommende Leute, sehr gutes Essen und großartige Natur in jeder Hinsicht.

Bei Reisen in ländlichen Gebieten ist vor allem bei der Unterbringung auf einige Details zu achten. Nicht alle Hotels bieten (westliche) Duschen/Betten/Tische/Stühle – oft gibt es weiche Reismatten als Bettunterlage, Essen wird im Sitzen eingenommen (man sollte also auf reißfeste Hosen achten), Onsen-Bäder statt Duschen und man sollte auch immer einen Blick auf eventuell löchrige Socken haben – jegliche Art von Schuhe müssen vor dem Wohnraum abgelegt werden.

Wer Sushi und Sashimi mag, wird sich im siebten Himmel fühlen, aber es gibt auch jede Menge anderer Speisen, die hervorragend schmecken – und auch sehr günstig sind.

Wichtig ist, im ländlichen Bereich auch eine gewisse Menge an Bargeld, da viele kleine Dinge des Lebens bar beglichen werden wollen. Wer mit dem etwas anderen Essen und den Hotelumständen zurechtkommt, wird Japan als Reiseland lieben ■



TIERFOTOGRAPHIE | Nashörner – Die majestätischen Dickhäuter der Savanne

Bilder und Text von Dr. Ortwin Khan

Nashörner sind faszinierende und beeindruckende Tiere. Sie gehören zu den größten Landsäugetieren der Erde. Ein ausgewachsenes Nashorn kann zwischen 800 und 2300 Kilogramm wiegen und eine Schulterhöhe von bis zu 1,8 Metern erreichen.

DER AUTOR



Foto: privat

Dr. Ortwin Khan

Jahrgang 1963.

Er ist von Hauptberuf Kardiologe. Seine Leidenschaft gehört aber nicht nur der Medizin, sondern auch der Tierfotografie über und unter Wasser weltweit.

Befindet sich der Fotograf wie hier auf Höhe der Wasserlinie, lassen sich sehr spannende Spiegelungen einfangen.

Nikon D850
AF-S Nikkor 70-200 mm f/2,8
bei 98 mm
1/45 Sek. bei f/4
ISO 1600

CA Allgemeines im Überblick

Meist sind sie Einzelgänger, manchmal aber auch in kleinen Gruppen oder Familienverbänden anzutreffen. Diese werden oft von einem dominanten Weibchen angeführt, das Entscheidungen für die Gruppe trifft.

Die Tiere kommunizieren untereinander mit verschiedenen Lauten, Körpersignalen und Gerüchen. Sie sind hauptsächlich dämmerungs- und nachtaktiv, um der Hitze des Tages zu entgehen.

Nashörner zeichnen sich durch ihren massigen Körperbau und ihre dicken Hautfalten aus. Sie haben jeweils ein oder zwei Hörner auf der Nase, die aus Keratin bestehen, dem gleichen Material wie unsere Fingernägel. Diese wachsen während des gesamten Lebens des Nashorns und können bis zu einem Meter oder mehr lang werden.

Ihre graue Haut dient als Sonnenschutz. Oft besteht eine symbiotische Beziehung zu Madenhackern oder auch Kuhreihern, die auf dem Rücken von Nashörnern reiten, und Parasiten von ihrer Haut fressen oder Wunden reinigen.

Das Sehvermögen von Nashörnern ist nicht gut entwickelt, dafür haben sie eine ausgezeichnete Hörfähigkeit und einen stark ausgeprägten Geruchssinn.

Nähert man sich einem Nashorn zu Fuß, sollte man sehr leise sein und sich unter Beachtung der Windrichtung nähern.

Sobald das Tier durch ein kleines Geräusch aufmerksam geworden ist, hilft nur bewegungsloses Verharren, bis sich das Tier wieder entspannt hat.

FOTOTIPP |

Wildes Island: Landschaftsfotografie in Schwarzweiß

Bilder und Text von Peter Berlinghof

Diese Insel im Nordatlantik ist ein Traumziel vor allem für Menschen, die gerne Landschaften fotografieren. Vom späten Frühjahr bis zum Frühherbst halten sich deswegen viele fotografisch Interessierte dort auf. An den interessantesten und bekanntesten „Hotspots“ kann es dann schon mal enger zugehen.

Da ich die touristischen Highlights in der weiteren Umgebung von Reykjavik früher schon einmal im Sommer erleben konnte, hielt ich es dieses Mal für spannender, Island außerhalb dieses Zeitraums zu erkunden. Mein Sohn Marc und ich bereisten daher vor einiger Zeit im März den Süden der Insel bis zum Jökulsarlón. Dafür sprach auch, dass es zu diesem frühen Zeitpunkt möglich war, Gebiete zu besichtigen, die danach nicht mehr betreten werden durften.

Ein Trupp Austernfischer vor dem Skógáfoss

Nikon D300S
AF-S DX Nikkor 16-85 mm f/3,5-5,6G ED VR bei 38 mm
1/800 Sek. bei f/7,1
ISO 800

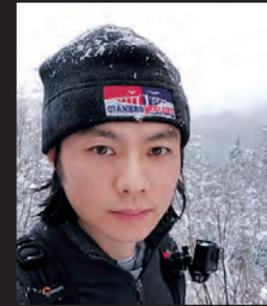
FOTOWETTBEWERB |

Glanzlichter der Naturfotografie 2023

Der Fotowettbewerb „Glanzlichter der Naturfotografie“ blickt in diesem Jahr auf 26 Jahre zurück, in denen sich seine Teilnehmer mit Naturbildern auf höchstem Niveau beteiligt haben. Seit 2002 hat die Schirmherrschaft dieses Wettbewerbs das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz übernommen. Das ist eine große Ehre und Würdigung des hochwertigen Glanzlichter-Standards der letzten Jahre, außerdem die Anerkennung des eindrucksvollen Niveaus der „Glanzlichter“.

Hier präsentieren wir Ihnen eine Auswahl der „Glanzlichter“ des Jahres 2023. Lassen Sie sich davon inspirieren, und genießen Sie die hohe ästhetische Qualität, welche die Bilder widerspiegeln!

Und wenn Ihnen diese Auswahl Lust auf mehr gemacht hat, so haben Sie die Möglichkeit, sämtliche Gewinnerbilder des Wettbewerbs „Glanzlichter 2024“ auf den 26. Internationalen Fürstentag der Naturfotografie zu bewundern, die vom 19. bis zum 21. April 2024 stattfinden.



Mark Chen

Meine fotografische Reise begann Weihnachten 2013, als ich eines meiner Geschenke öffnete: ein Canon T3i-Kit. Ich erinnere mich noch gerne daran, wie ich dann im Februar mit meiner neuen Kamera zum ersten Mal im Schnee unterwegs war.

Im Jahr danach lernte ich von einem erfahrenen Fotografen, die Kameraeinstellungen richtig zu nutzen. Seitdem ist die Fotografie für mich eine Herzensangelegenheit, die mir wunderbare Erfahrungen und Momente beschert. Meine ersten Schritte in der Fotografie waren Hunderte von Fotos, die ich in einem botanischen Garten machte. Später war ich sehr stolz, meine Arbeiten im Smithsonian Museum of Natural History ausstellen zu können und dadurch als Fotograf zu lernen und zu wachsen.

Gerne stelle ich mich neuen Herausforderungen und Genres und versuche, mich zu verbessern, wo immer ich kann. Ich habe gemerkt, dass sich die Natur und ihre Landschaften mir immer mehr öffnen. Reisen und Fotografieren im Freien – das ist für mich reine Meditation.

Die Einfachheit und Komplexität der Natur zu erkennen und sie so zu nehmen, wie sie sich darbietet: Als Fotograf ist es wichtig zu lernen, dass die Natur nicht so reagiert, wie man es möchte, sie posiert nicht – und auch Wildtiere tun nicht das, was der Fotograf sich vorstellt.

Dies ist wohl die größte Herausforderung. Ich musste lernen, ein Motiv so anzunehmen, wie es ist, und durch die eigene Kreativität ein unvergleichliches Bild zu erzeugen. Das ist für mich die Kunst der Naturfotografie.

Die Fotografie war in den letzten zehn Jahren nicht nur ein wunderbarer Teil meines Lebens, sondern hat auch mich als Person verändert. Sie hat mich trainiert, aufmerksamer gemacht, die Welt um mich herum bewusster zu betrachten, mit ihr umzugehen und ein kreativer Problemlöser zu sein. Dies alles sind Dinge, die mir nicht nur beim Fotografieren geholfen haben, sondern auch in anderen Bereichen meines Lebens. Erfahrungen und die Erfüllung durch meine Fotografie haben mich dazu gebracht, aktiv nach meinem nächsten besonderen Foto zu suchen. Und ich glaube, diese Reise wird so bald nicht enden.



Gesamtsieger 2023

Mark Chen, USA

„Der Wachtposten“

Black Rock Beach, Jacksonville, Florida, USA

Florida ist im Winter ein beliebtes Reiseziel, da der so passend benannte „Sunshine State“ in der kältesten Jahreszeit im Gegensatz zu den meisten anderen Staaten ein angenehm gemäßigtes Klima hat. Um das schöne Wetter auszunutzen, und in der Hoffnung, ein paar schöne Fotos von der Küste machen zu können, reiste Mark im vergangenen Dezember nach Florida. Er hatte dort viel Sonnenschein erwartet, fand jedoch trübes, nebliges Wetter vor. Und das wirkte sich auf diesem Foto zu seinen Gunsten aus. Mark war am frühen Morgen zu einem Küstenstrand bei Jacksonville aufgebrochen, um einen schönen Sonnenaufgang zu komponieren. Aber der Himmel war komplett bewölkt. So lief er die Küste entlang und stieß auf einen Strandabschnitt mit großen Treibholzstücken und toten Bäumen. Nur dieser eine Baum war noch fest im Strandsand verwurzelt, wobei ein Großteil seines Wurzelsystems freigelegt war. An diesem Morgen gab es Hochwasser, sodass die Wellen den Baum und seine Wurzeln permanent umspülten. Mark entschied sich für eine Langzeitbelichtung, um die eher düstere Stimmung dieses Morgens einzufangen. Durch die Umwandlung in ein Schwarz-Weiß-Bild wollte Mark eine gewisse Mehrdeutigkeit schaffen und dem Betrachter eine offene Interpretation überlassen.

Nikon Z6 II · 2,8/24-70 mm bei 43 mm · f/7,1 · 8 Sek. · ISO 800 · Neutraldichtefilter



DER AUTOR



Foto: privat

Dr. Gerald Haas

ist Diplom-Biologe und leidenschaftlicher Naturfotograf (Makro-, Tier- und Landschaftsfotografie).

Seine Motive findet er vor der Haustüre und auf zahlreichen, selbstorganisierten Fotoreisen. Er publiziert regelmäßig Artikel in Fach- und Fotomagazinen und ist Co-Autor des Buches „Ganz nah dran – Makrofotografie“, erschienen im Rheinwerk-Verlag.

Er leitet Foto-Workshops, in denen er sein Wissen und seine Erfahrungen zur Naturfotografie weitergibt.

www.instagram.com/photo_outdoor.de

Mit dem 3D-Tarnanzug ist man im Wald hervorragend gerüstet, und die Konturen lösen sich auf. Sogar Stativ und Kamera verschmelzen weitgehend mit der Umgebung.

FOTOZUBEHÖR | 3D-Tarnung und Schutzüberzüge

Meine Praxiserfahrungen mit der Foto-Ausrüstung von Tragopan

Bilder und Text von Dr. Gerald Haas

Für erfolgreiche Wildlife-Fotografie ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, dass man nahe genug an das Wild herankommt, aber trotzdem nicht als Bedrohung wahrgenommen wird. Jeder ernsthafte Tierfotograf wird sich daher früher oder später zwangsläufig mit dem Thema Tarnung auseinandersetzen, um beim Fotografieren nicht den Fluchtreflex der Tiere auszulösen und ein natürliches, ungestörtes Verhalten dokumentieren zu können.

Gerald Haas hat die Wirkung eines 3D-Tarnzugs der Firma Tragopan bei verschiedenen Tierarten getestet und berichtet über seine Erlebnisse draußen in der Natur.

Für außergewöhnliche Witterungs- und Umgebungsbedingungen hatte er zudem wasserdichte Schutzüberzüge für Kamera und Stativ im Einsatz und zeigt, bei welchen Gelegenheiten diese wertvolle Dienste leisten können.

Tarnung als Schlüssel für gelingende Tierfotografie

Die Fotografie hat mir schon unzählige schöne Naturerlebnisse und Eindrücke geschenkt. Viele Tiersichtungen wären vermutlich nie in dieser Form zustande gekommen, wenn ich nicht fotografisch motiviert draußen unterwegs gewesen wäre.

Gerade auch der Anspruch, das Motiv ansprechend abzubilden, erfordert oft eine entsprechende Nähe. Neben dem nötigen Wissen über das Verhalten und die Lebensweise der jeweiligen Tierart ist die Tarnung daher ein wesentlicher Schlüssel, um den Tieren nahezukommen.

Bisher war ich oft im Tarnzelt bei längeren Ansitzen für Eisvogel etc., aber für viele Gelegenheiten, v.a. wenn es darum geht, flexibel und mobil auf spontane Beobachtungen reagieren zu können oder eine möglichst kleine Silhouette zu bieten, ist ein Tarnanzug einfach die bessere Wahl.

Bei meiner Recherche nach entsprechenden Tarnanzügen bin ich auf die Fa. Tragopan gestoßen. 2010 wurde die Firma in Frankreich gegründet, um Wildlife-Fotografen mit einer breiten Palette von Tarnmöglichkeiten auszustatten.

Dort habe ich einen zweiteiligen 3D-Tarnanzug mit Hose und Kapuzenjacke gefunden, der lediglich knappe 500 Gramm wiegt und für jede Größe geeignet ist. Dazu noch die passenden 3D-Handschuhe und die 3D-Tarnüberzüge für Stativ und Objektiv. Ausgestattet mit Tarndruck und den aufgenähten, blätterartigen Strukturen ist man damit für Wald, Feld und Flur gleichermaßen gut gerüstet.



Foto: Dr. Bengt-Thomas Gröbel

Aus dem Inhalt der nächsten Ausgabe:

VOGELFOTOGRAFIE | Der Bartkauz als fotografische Herausforderung

Als unser Autor das erste Mal einen Bericht mit Bildern vom Bartkauz gesehen hat, war er so fasziniert, dass er sofort nach Möglichkeiten gesucht hat, ihn zu sehen, zu beobachten und zu fotografieren. Diese findet man vor allem in Kanada oder, worauf sein Name „Lapplandule“ hindeutet, in dieser nördlichsten Region Finnlands. Aber schon bei den ersten Recherchen wurde deutlich, dass es nicht einfach werden würde und, gute Informationen vorausgesetzt, auch Glück dazu gehören würde. Lassen Sie sich von Dr. Bengt-Thomas Gröbel in das Revier dieser faszinierenden Eulenart entführen, und bewundern Sie seine beeindruckenden Bilder, die er von dort mitgebracht hat. ■



Foto: Lars Origies

MAKROFOTOGRAFIE | Die Welt der kleinen Dinge

Seit er vor etwa zwölf Jahren mit der Fotografie angefangen hat, haben Lars Origies vor allem Makroaufnahmen in ihren Bann gezogen. Die Welt der kleinen Dinge sichtbar zu machen, das hat auf ihn einen unwiderstehlichen Reiz ausgeübt. Das Schöne an diesem Genre ist, dass man es ganzjährig ausüben kann. Zu jeder Jahreszeit besteht die Möglichkeit, kleinste Motive zu entdecken, die sich mit einem Makro ablichten lassen. Die Hauptzeit ist aber natürlich die Mitte des Jahres. Das Frühjahr und der Sommer bieten eine riesige Auswahl an Motiven, allen voran Insekten und Spinnen, die sich in Hülle und Fülle finden lassen. ■



Foto: Dr. Klaus Thomalla

FOTOERLEBNIS | Naturfotografische Impressionen von der Insel Runde: Seeadler-Erlebnisse

In diesem Jahr hatte Dr. Klaus Thomalla in den Sommerferien die Gelegenheit, mit Fotofreunden eine Woche auf der Insel Runde zu verbringen. Natürlich ging es ihm zunächst darum, die Papageientaucher zu fotografieren, für welche die Insel berühmt ist. An jenem Tag aber entschied er sich, nicht mit den anderen zum Felsen der Papageientaucher zu gehen, sondern vorher rechts den Berg hochzusteigen. Dort begegnete ihm drei fotografische Herausforderungen: eine Nebelkrähe, die auf einen Seeadler hasst, ein Seeadler auf seiner Felsenwarte und zwei junge Seeadler im spielerischen Luftkampf. ■



IMPRESSUM

ISSN 1612-2755

VERLAG:
NATURBLICK Verlag Peter Scherbuk
Peter Scherbuk · Meißner Landstr. 138b · D-01157 Dresden
Telefon +49(0)351/442 63 49 und +49(0)351/850 72 129
Mobil +49(0)173/2 66 66 40
Fax 49(0)351/442 63 46
eMail: verlag@naturblick.com · www.naturblick.com

HERAUSGEBER / CHEFREDAKTEUR:
Peter Scherbuk (V.i.S.d.P.)

REDAKTION:
Peter Scherbuk
E-Mail: p.scherbuk@naturblick.com

GRAFIK / LAYOUT:
Peter Scherbuk

TEXTREDAKTION:
Marita Thomalla
Dr. Klaus Thomalla

ANZEIGENVERWALTUNG:
eMail: anzeigen@naturblick.com
Tel. +49(0)351/850 72 129 und 0173/2 66 66 40
Für Anzeigen gelten unsere AGB
(z. Zt. gilt die Anzeigenpreisliste – Mediadata 2023)

DRUCK:
Silber Druck oHG, Lohfelden
www.silberdruck.de

VERTRIEB:
IPS Pressevertrieb GmbH
www.ips-d.de

ERSCHEINUNGSWEISE: 4 x jährlich

BEZUG:
Einzelheft (Bezug in Deutschland):
8,50 Euro zzgl. Versandkosten
Im Direktabonnement beim Verlag zu beziehen.

Jahresabo / 4 Hefte, Inland:
30,00 Euro inkl. Versandkosten

Jahresabo / 4 Hefte, Europa:
38,00 Euro inkl. Versandkosten

Sonstiges Ausland auf Anfrage

COPYRIGHT:
© by NATURBLICK Verlag
Die Zeitschrift NATURBLICK, einschließlich aller in ihr enthaltenen Texte und Abbildungen, ist urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages zulässig.

HAFTUNG:
Alle Angaben ohne Gewähr. Für daraus entstehende Folgeschäden sowie unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der NATURBLICK Verlag keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Das Gleiche gilt für die Insertion. Der Verlag haftet nicht für auf dem Postweg verlorene Sendungen.

Die NATURBLICK-Redaktion möchte allen herzlich danken, die bei der Entstehung dieser Ausgabe mitgewirkt haben, insbesondere all unseren Autoren!

Die nächste **NATURBLICK**-Ausgabe bekommen Sie ab dem **26. Januar 2024** bei Ihrem **Zeitschriftenhändler** oder als **Abonnent** aus Ihrem **Briefkasten**.

Ihr Geschenk zum Zweijahres-Abonnement der Zeitschrift **NATURBLICK**



Ab sofort gilt, dass jeder Neuabonnent (gilt auch für Geschenkabos!) nach Abschluss eines Zweijahres-Abonnements der Zeitschrift **NATURBLICK** das **NATURBLICK-Spezial „Mit Geduld und Biss – Ansatz und Tarnung in der Tierfotografie“** im Wert von 19,90 Euro sowie ein Exemplar unseres neuen **Tischkalenders 2024** im Wert von 10 Euro als Geschenk erhält. Die Geschenke werden ab sofort automatisch und umgehend jedem Neuabonnenten gratis zugesandt!

Foto: Peter Scherbuk

NATURBLICK

So können Sie das Abo bestellen:

Über unsere Internetseite
www.naturblick.com

per E-Mail an
abo@naturblick-verlag.de

oder per Post
(Formular auf Seite 89) an
NATURBLICK Verlag
Peter Scherbuk
Meißner Landstraße 138 b
01157 Dresden

Im **Zweijahresabo**
4 Magazine im Jahr
zzgl. Sonderausgabe,
die **NATURBLICK-Spezial**
und
Tischkalender
2024!

